

Rathaus
Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
pd@sk.so.ch
parlament.so.ch

A 0128/2022 (DBK)

Auftrag Andrea Meppiel (SVP, Hofstetten-Flüh): Keine persönlichen Geräte vor der 5. Primarklasse (06.07.2022)

Der Regierungsrat wird beauftragt, die Einführung von persönlichen Geräten (1:1 Computing) erst ab der 5. Primarklasse vorauszusetzen und den Finanz- und Aufgabenplan dahingehend anzupassen. Von der flächendeckenden 1:1 Ausstattung mit persönlichen Geräten bereits ab der 3. Primarklasse soll abgesehen werden.

Begründung 06.07.2022: schriftlich.

Digitalisierung ist äusserst wichtig und ein früher Umgang mit den digitalen Medien in den Schulen zentral, sowie auch in den Anwendungskompetenzen im Lehrplan 21 definiert. Gemäss dem integrierten Finanz- und Aufgabenplan (IAFP) 2023 – 2026 sollen daher alle Schüler und Schülerinnen (SuS) ab der 3. Primarschulklasse bis Ende Sekundarstufe I mit eigenen mobilen Computern ausgestattet werden und diese sollen als persönliches Schulmaterial genutzt werden. Aus meiner Sicht sind aber in der 3. und 4. Klasse der Primarschulen Klassensätze vollkommen ausreichend.

Dies aus folgenden Gründen:

1. Ziele können mit Klassensätzen erreicht werden: Die gemäss Lehrplan 21¹ definierten Anwendungskompetenzen im Fach Medien und Informatik (fächerübergreifend) sowie informatische Bildung können in der 3. und 4. Primarklasse problemlos mit Klassensätzen erreicht werden. Es gibt aufgrund dieser Lernziele keinerlei Notwendigkeit von persönlichen Geräten bereits ab der 3. Primarklasse.
2. Hohe zusätzliche Kosten für Gemeinden: Auf die Gemeinden kommen hohe Kosten für die Anschaffung, Unterhalt/Wartung der Geräte und der entsprechenden Softwares, IT-Security, Datenschutz, etc. sowie zusätzliche personelle Ressourcen für den Unterhalt der Geräte zu.
3. Höhere Standards wie in allen umliegenden Kantonen: Der Kanton Aargau² empfiehlt auch bei hohem Standard an der gesamten Primarschule (1. – 6. Klasse) pro 2 Lernende nur 1 mobiles Gerät. Der Kanton Baselstadt³ empfiehlt erst ab der 5. Primarklasse die 1:1 Ausstattung der SuS mit Geräten. In der 3. und 4. Primarklasse ist die Ausstattungsempfehlung bei 1 Poolgerät pro 2 SuS (analog Kanton AG). Der Kanton Bern schreibt in seinen Empfehlungen, dass auf Primarstufe nicht jedem SuS ein eigenes Arbeitsgerät abgegeben werden muss, da dies nicht in jedem Fach benötigt wird. Die Schule könne auch mit Klassensätzen arbeiten. Auch der Kanton Baselland setzt das Ziel für den Minimalstandard in seinem «Leitfaden ICT-Infrastruktur für Primarschulen» (Ausgabe Mai 2022)⁴ für das 1:1 Computing erst ab der 5. Klasse.
4. Empfehlung⁵ zur maximalen Bildschirmzeit im Alter von 6 bis 9 Jahren wird überschritten: Diese sollte in diesem Alter 5 Stunden pro Woche nicht überschreiten. Erst bei 10- bis 12-

¹ [Lehrplan 21](#)

² [Kanton Aargau Schulportal - Informations- & Kommunikationstechnologie \(ICT\) \(schulen-aargau.ch\)](#)

³ <https://www.grosserrat.bs.ch/dokumente/100390/000000390120.pdf?t=156167637120190628005931>

⁴ [Infrastruktur – baselland.ch](#)

⁵ [Broschüre Medienkompetenz D 2015 5 Auflage.pdf \(jugendundmedien.ch\)](#)

Jährigen liegt dieser empfohlene maximale Wert bei 10 Stunden pro Woche, was ein 1:1 Computing mit eigenen Geräten, die auch zu Hause genutzt werden, ermöglicht. Da die Beschränkungen der Bildschirmzeit auf der Tatsache basiert, dass zu viel Bildschirmzeit zu Haltungs- und Augenschäden führen kann, sowie bei Kindern mit diagnostiziertem ADHS das Aufmerksamkeitsdefizit verstärken kann, sollte eine Überschreitung nicht auch noch von der Nutzung in der Schule gefördert werden.

5. Herausforderungen bezüglich Medienerziehung^{6,7} und Risiken bei der Mediennutzung: Kinder verfügen zwar häufig über eine hohe Nutzungskompetenz und viel Experimentierfreude, denken aber wenig über ihr Medienverhalten nach. Dies birgt Risiken und Gefahren, da die digitalen Kompetenzen, die die Grundvoraussetzung für die Nutzung der Chancen und für die Bewältigung der Risiken digitaler Medien sind, im Alter von 8 bis 9 Jahren (3. Klasse) noch nicht genügend ausgebildet sind. Mehrere Studien⁸ zeigen zudem, dass Kinder aus benachteiligten Familien, in denen die Mediennutzung weniger häufig durch die Eltern begleitet und reflektiert wird, einerseits weniger von den Potenzialen digitaler Medien profitieren, während sie andererseits besonders anfällig für bestimmte Risiken⁹ der Mediennutzung sind.

Unterschriften: 1. Andrea Meppiel, 2. Beat Künzli, 3. Rémy Wyssmann, Matthias Borner, Johannes Brons, Roberto Conti, Markus Dick, Tobias Fischer, Thomas Giger, Walter Gurtner, Sibylle Jeker, Kevin Kunz, Adrian Läng, Christine Rütli (14)

⁶ [Bericht zur MIKE-Studie 2017 \(zhaw.ch\)](#)

⁷ [ZHAW Brosch Medienkompetenz Schulalltag 2021.pdf](#)

⁸ „International Computer and Information Literacy Study“ (ICILS 2013; Bos et al. 2014),

⁹ Kategorisierung von Risiken der Nutzung digitaler Medien nach Livingstone und Haddon (2009: 10) und Lampert (2014: 433)